

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstraße 16, Ecke Landstraße 12 bis 14 bzw. Eßbergstraße 1, Eingang für Verlag, Redaktion und Anzeigenannahme: Gr. Ulrichstraße 16. — Fernsprechanschlüsse: 512, 1218, 1553, 425. Hauptstellen: Obere Leipzigerstraße 54 (Tel. Nr. 1553) und Burgstraße 7 in Giebichenfelden (Tel. Nr. 1493). — Verantwortlich für die Redaktion: Hermann Brandes in Halle S.

Nummer 42

Halle, Freitag den 11. Februar.

1916

Ein englischer Kreuzer von Torpedo-Booten versenkt.

(B. Z. B.) Berlin, 11. Februar. In der Nacht vom 10. zum 11. Februar trafen bei einem Torpedoboot-Vorstoß unsere Boote auf der Doggerbank, etwa 120 Seemeilen östlich der englischen Küste, auf mehrere englische Kreuzer, die alsbald die Flucht ergriffen. Unsere Boote nahmen die Verfolgung auf, versenkten den neuen Kreuzer *Arabic* und erzielten einen Torpedotreffer auf einen zweiten Kreuzer. Durch unsere Torpedoboote wurden der Kommandant der *Arabic*, ferner zwei Offiziere und 21 Mann gerettet. Unsere Streitkräfte haben keinerlei Beschädigung oder Verluste erlitten. Der Chef des Admiralfstabes der Marine.

Das wartende Rumänien.

Budapest, 10. Februar. Peter Csepel traf heute in Kronstadt ein und erklärte einem Berichterstatter des „Nz Est“: Ich bin überzeugt, daß meine Politik zur Geltung kommt. Ich kann offen erklären, daß sich die russenfreundliche Gesinnung in Rumänien abkühlt und daß die Aktion der Mittelmächte mit Aufmerksamkeit verfolgt wird. Griechenlands Lage ist schwer bedroht. Das Land kann aber noch immer Herr seines Willens sein. Der günstigste Augenblick ist aber schon vorbei. Griechenland hätte sofort Halt sagen müssen, als die ersten Verbandstruppen erschienen. Es ist aber nur eine Frage der Zeit, wann die Mittelmächte die Verbündeten ins Meer werfen und zum Schluß wird England die ganze Sache bezahlen müssen. (Woff. Stg.)

Amerika und die bewaffneten Handelsschiffe.

London, 11. Februar. Der Marinemitarbeiter der „Times“ wendet sich gegen die amerikanischen Vorschläge über das Seerriegsrecht. Die Annahme der Bestimmung, daß bewaffneten Handelsschiffen der Versuch neutraler Häfen nur unter denselben Bedingungen erlaubt werden sollte wie Kriegsschiffen, wäre selbstmörderisch und würde tatsächlich zur Entwertung der Handelsschiffe führen. Ferner sei die Bestimmung ganz unberechtigt, daß ein Handelsschiff einer kriegführenden Macht dem Besuche zum Anhalten Folge erlauben müsse. Das könne rechtmäßig nur von neutralen Schiffen gefordert werden. Die Verbündeten würden bei diesen Bestimmungen nur Nachteile und die Deutschen nur Vorteile haben. (W. Z.)

Die „Lusitania“-Frage.

Rotterdam, 11. Februar. In einer Besprechung der angeblichen Lösung der Lusitaniafrage schreibt der New-Yorker „Herald“ in einem Leitartikel, die deutsche Diplomatie arbeite mit dem Schlagworte *maro liberum*. Sie wüßte, daß die Vereinigten Staaten dafür aufkommen in der Hoffnung, daß es ihnen gelingen wird, die Blockade Deutschlands durch die Ententeemächte zu lockern. Zwischen ist aber der U-Boottkrieg die denkbar schwerste Verletzung der Freiheit der Meere. So lange Deutschland den U-Boottkrieg nicht aufgibt, kann es nicht als Verfechter der Freiheit der Meere auftreten, denn mit dem U-Boottkrieg verdrängen sich alle Fragen, die zum Handel in Beziehung stehen, bedeutungslos. (Berl. Tgl.)

Ententeföder für Rumänien.

Bukarest, 11. Februar. Aus absolut zuverlässiger bester diplomatischer Quelle erfährt ich, was den Bruch des Ententes, im besonderen England, neutralen Staaten gegenüber besonders prächtig beleuchtet: Als Rumänien das bekannte Geschäft die Lieferung von 80 000 Waggons Getreide vor kurzer Zeit mit der Entente abschloß, erklärte der englische Gesandte in Bukarest offiziell, die Entente habe beschlossen, bei Friedensschluß Saloniki an Serbien abzutreten, was aber Rumänien nicht weiter zu beunruhigen brauche. Denn seinerzeit

habe Griechenland an Serbien eine bestimmte Sanktion in Saloniki abgetreten, so werde diesmal Serbien als Verfechter Saloniki daselbe auf Veranlassung Englands Rumänien gegenüber tun. Es gibt wirklich nichts Besondere für England. Trotz aller schlechten Erfahrungen, die es schon auf diesem Gebiet gemacht hat, fahre es fort, das Heil des Völkern nach eigenem Ermessen zu verteilen noch bevor er erlegt ist, indem es sich immer noch mit ein englischer Dschelid als Schlichter der kleinen Nationen aufstellt und als solcher Tag für Tag sich wie ein Marktstreichler ausbläst. Es kümmert sich in Wirklichkeit so wenig um die kleinen Nationen, daß Griechenland, ob es will oder nicht, das tun muß, das England will. (Wol.-Anz.)

Sofia, 10. Februar. Die Zeitung „Balkanska Post“ erzählt von zuverlässiger Seite, die mir ebenfalls als solche bekannt ist, daß Mitte Januar ds. Js. die Ententevertreter mit Ausnahme Italiens beim rumänischen Ministerpräsidenten erschienen und erklärten, Rußland verpönte Rumänien in Vestsarabien Schul- und Kirchenfreiheit, wenn Rumänien auf die Seite der Entente tritt, sowie die deutsch-bulgarische Aktion gegen Saloniki beginnt. Die Vertreter Englands und Frankreichs garantieren dieses russische Versprechen. Bruttian habe erwidert, daß die Lage auf den Kriegsschauplätzen entschieden günstig für die Zentralmächte sei. Auch die Saloniki-Aktion der Entente habe wenig Aussichten. (Wol.-Anz.)

Einladung von Duma-Abgeordneten an die englische Front.

Sankt Petersburg, 11. Februar. Auf Einladung der britischen Regierung werden 20 Mitglieder der Duma und des Reichsrates die englische Westfront besuchen. Der britische Vorkämpfer legte bei dieser Einladung besonderen Wert darauf, daß auch die Mitglieder der rechten Partei mitkommen sollten, da diese, wie „Daily Telegraph“ sagt, besonders geeignet scheinen, Englands Leistungen im Westen zu unterstützen. Herr Marlow erklärte, für seine Parteigenossen froh zu sein, Gelegenheit zu haben, diese Zweifel ausmerzen zu können. (Wol.-Anz.)

Stürmer und seine Gegner.

Stockholm, 11. Februar. Die Demagogie scheint härmlich zu werden. Die Parteien des progressivsten Blocks beschloßen, keinesfalls von ihrem Programm ab-

zuweichen und ihre Forderungen unbedingt durchzusetzen. Man erwarte Widerstand von Seiten Stürmers. Nihilist erklärte einem Metropolit, der eine Verständigung der Parteien mit Stürmer auszubaden suchte, Stürmer besitze nicht das Vertrauen der Parteien. Stürmers Unbeliebtheit wachse täglich, er wolle alle Anstrengungen an sich reifen. (W.-A.)

Gonninos und Briands Zrintsprüche.

(B. Z. B.) Rom, 11. Februar. Bei dem Festessen auf der Consulta zu Ehren des französischen Ministerpräsidenten Briand und seiner Begleiter, dem u. a. bewohnten: Ministerpräsident Salandra mit allen Ministern, die Vorkämpfer von Frankreich, England, Rußland und Japan, die Gesandten Serbiens und Belgiens, sowie der Bürgermeister von Rom, sagte Sonnino in seinem Zrintspruch, daß die Anwesenheit Briands ein neues Band des festen Vertrauens auf den jenseitigen Ausgang des Kampfes sei, den die Verbündeten durch die Macht ihres unerschütterlichen Bundes für die Sache der Freiheit und Gerechtigkeit durchzuführen. Ministerpräsident Briand erwiderte, daß er mit der größten Bewunderung gesehen habe, wie Italien auf den Ruf seines nationalen Gewissens antwortete und seinen Platz im Lager der Alliierten nahm. In unerschütterlicher Festigkeit festete Frankreich und Italien, die sich von neuem bereit hätten, den riefenhalten Kampf fort, bei dem mit ihrem Geschick das Schicksal der Zivilisation auf dem Spiel stehe.

Neue dänisch-englische Verhandlungen.

Kopenhagen, 11. Februar. Der dänische Abgeordnete Schö, der vor einiger Zeit an dem Anschluß des Handelsabkommens zwischen Dänemark und England mitgewirkt hat, reist im Auftrag einer großen Handelsvereinigung nach London, um mit dem britischen Handelsamt auf neue über den Handelsverkehr zwischen Dänemark und England zu verhandeln. Der Versuch, die Einfuhrverhältnisse nach Dänemark zu bessern, den Schö vor einigen Monaten nicht ohne Erfolg unternahm, als er mit Bankier Klauen in London war, soll erneuert werden. (Berl. Tgl.)

Erneute Deutschenhebe in Kanada.

Notterdam, 11. Februar. Infolge des Brandes des kanadischen Parlamentsgebäudes macht sich in Kanada eine Bewegung gegen die Deutschen geltend, welche in

Kanada Regierungsbüroer begleiten. In einer in Toronto abgehaltenen Versammlung wurde ihre Entlassung gefordert. Mit wider Begeisterung wurde eine Entschädigung in diesem Sinne angenommen. Mit der Lösung, keine deutschen Waren, keine deutschen Arbeitsträfte wurde ein antideutscher Bund errichtet. (Wol.-Anz.)

Der Bericht des Großen Hauptquartiers.

(B. Z. B.) Großes Hauptquartier, 11. Febr. Beschlicher Kriegsschauplatz: Nordwestlich von Nimz machten die Franzosen nach fünftägiger Artillerievorbereitung viermal den Versuch, die dort verlorenen Gräben wiederzugewinnen. Ihre Angriffe schlugen sämtlich fehl. Auch südlich der Somme konnten sie nichts von der verlorenen Stellung wiedergewinnen. An der Aisne und in der Champagne stellenweise lebhaftere Artilleriekämpfe. Einer unterer Hesselballons rief sich unbemannt los und trieb bei Vailly über die feindlichen Linien ab. Beschlicher Kriegsschauplatz: Nordlich des Erasmowitz-Sees wurde der Vorstoß einer härteren russischen Abteilung abgewiesen. Balkan-Kriegsschauplatz: Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Heeresbericht.

(B. Z. B.) Wien, 11. Februar. Amtlich wird bekanntbart: Russischer Kriegsschauplatz: Die Tätigkeit feindlicher Erkundungsstruppen gegen die Front der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand dauert an. Andere Sicherungsabteilungen wiefen die Russen überall zurück. Die Vorposten des ungarischen Infanterieregiments Nr. 82 verdrängten einige russische Kompagnien. Italienischer Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse. Sardinischer Kriegsschauplatz: Die in Albanien vorrückenden österreichisch-ungarischen Streitkräfte haben am 9. Februar Tirana und die Höhen zwischen Prega und Bazar bezogen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: u. Höfer, Feldmarschallleutnant.

